

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. 2. Post 4.120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.10 einchl. 20 3 Anzeigengeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt v. Reichs-Postb. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 138

Altensteig, Samstag, den 15. Juni 1940

63. Jahrgang

Die Welt im Banne deutscher Waffenerfolge

Siegreicher Einmarsch in Paris — Völliger Zusammenbruch der französischen Nordfront — Fluchtartiger Rückzug des Feindes — Die Seine in breiter Front überschritten — Große Verluste der Feindflotte

Frontalangriff gegen die Maginotlinie — Montmedy gestürmt

Führer-Hauptquartier, 14. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Freitag mittag 13 Uhr bekannt:

Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Aarnel-Kanal und der Maginot-Linie bei Montmedy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Regierung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, unmöglich gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden.

Sachen findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Eine Siegesmeldung von historischer Tragweite: Am Freitag marschierten unsere siegreichen Truppen in Paris ein! Ganz Deutschland im Fahnenschwund! Nun läßt die Gloden von Turm zu Turm frohlocken im Jubelsturm...! Unabwägen Stolz, tiefste Dankbarkeit und Siegeszuversicht ohne gleichen geht diese Sondermeldung über die deutschen Herzen. Mit Bewunderung blicken wir auf unser Heer und seine Führung.

Paris, Frankreichs Hauptstadt, die Weltstadt an der Seine, ist genau fünf Wochen nach Beginn des deutschen Einmarsches im Westen vom 10. Mai in deutsche Hände gefallen. Die verdröhnliche Absicht, die Stadt Paris als wirksames Hindernis für den deutschen Vormarsch in den Verteidigungszustand zu setzen, haben die französischen Behörden aufgegeben, obwohl noch am Donnerstag die Pariser Zeitungen dafür warben, der deutschen Offensiv eine „gigantische Barrikade“ entgegenzustellen. Den Pariser waren aber die Vorgänge bei der sinnlosen Verteidigung von Warschau noch in Erinnerung geblieben. Es scheint, daß die französische Bevölkerung in Paris nicht gewillt war, eine militärische Verteidigung der Hauptstadt durch die eigenen Truppen widerstandslos hinzunehmen. Es soll schon zu Demonstrationen gegen die Regierung gekommen sein, ebenso zu schweren Ausschreitungen und Plünderungen. Ueber Paris wehen die deutschen Fahnen! Das ist eine Folge der glänzenden deutschen Angriffsoperationen und Siege, die am 5. Juni nach dem Fall Dünkirchen einsetzten. Hätte Paris nicht kapituliert, sondern die Verteidigung versucht, so wäre die Einnahme höchstens um einen Tag verzögert worden. Was die deutschen Heere vor Jahren nicht erreichten, ist dank der besseren Führung und der besseren Waffen in fünf Wochen erreicht worden.

Troben in der Schlacht in Flandern wurden drei französische Armeekorps und das britische Expeditionskorps aufgerieben und vernichtet. Der neuen deutschen Operation, die mit dem rechten Flügel der Kanalküste entlang ging und dann die Seine unterhalb Paris nahm, stellte sich die sog. Wengand-Linie entgegen; sie wurde durchstoßen und überzerrt. Duse- und Aisne-Stellung ging es nicht anders. Reims wurde genommen und der Schicksalsstrom, die Marne, erreicht. Damit war die Stellung von Paris unhaltbar geworden. Die gewaltige militärische Katastrophe für die Franzosen hatte in Flandern begonnen und sich seither unangesehrt fortgesetzt. Das beweist der Wehrmachtsbericht, der den völligen Zusammenbruch der französischen Nordfront meldet, den Fall des Kriegs- und Handelshafens Le Havre am rechten Flügel und des Cappeilers der Maginot-Linie, der Festung Montmedy. Die Schlacht in Frankreich ist für die Franzosen verloren. An der Saarfront sind die deutschen Divisionen zum Angriff auf die Maginot-Linie angetreten. Unerbittlich vollzieht sich die Niederlage Frankreichs und der völlige Zusammenbruch ist nur noch eine Frage von Tagen. Das sagt uns der deutsche Einmarsch in Paris.

Der Wehrmachtsbericht

FWF Führerhauptquartier, 14. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen.

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginot-Linie bei Sedan ist der Feind im vollen Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag in Paris ein.

Westlich der Marne ist Birny-le-Francois genommen, der Südrand des Argonnerwaldes erreicht. Der Höhenrücken 304 (Zoter Mann) nordwestlich von Verdun wurde gestern abend gestürmt. Montmedy, der feste Cappeiler der Maginotlinie, ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zurendgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginot-Linie angetreten.

Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. Juni unsere Kampf-, Sturm- und Zerstörerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen im Rücken des Gegners wurden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien besonders im Raume ostwärts der Marne durchgeführt.

Im Küstengebiet von Le Havre gelang es, zwei Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10 000 Tonnen.

Flakartillerie versenkte nördlich Le Havre sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abbrechen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern 19 Flugzeuge. 3 wurden im Luftkampf, 3 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wengand schrie Churchill um Hilfe an

Dramatisches Kriegshetertreffen „irgendwo in Frankreich“

Wengand wirft England Fahnenschlacht vor

Churchill will um jeden Preis neue Truppen schicken

Rom, 15. Juni. Die Fahnenschlacht Englands ist, wie die römische Morgenpresse übereinstimmend von der französischen Grenze meldet, am letzten Dienstag im Obersten Kriegsrat von Marshall Pétain scharf kritisiert worden. In dieser Sitzung, an der außer Wengand und Wengand auch Churchill und Eden teilnahmen, soll Marshall Pétain der Entrüstung des französischen Volkes gegen England in feierlicher Form Ausdruck gegeben haben. Churchill habe auf den Vorwurf der Fahnenschlacht ausweichend in schlüssiger Verlegenheit geantwortet, er werde „um jeden Preis“ neue Truppen schicken.

Mailand, 14. Juni. „Popolo d'Italia“ schildert in einem ausführlichen Sonderbericht über die gegenwärtige Lage an der französischen Front u. a. die dramatische Zusammenkunft, die sich zwischen den leitenden französischen und englischen Persön-

Ein U-Boot versenkte am 13. Juni den britischen Hilfskreuzer „Scotstowe“ von 17 000 BRT., einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit härtester Sicherung einen 12 000 Tonnen großen Transporter herauszuschleppen und zu versenken.

Der italienische Heeresbericht

Weitere erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe — Feindliche Angriffsversuche an der Alpenfront und in Afrika abgeschlagen — Zwei feindliche U-Boote getroffen — Bomben auf Port Sudan und Aden

Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Tätigkeit kleiner Abteilungen an einigen Abschnitten der Alpenfront. Ein feindlicher Versuch, sich die Gallia-Anhöhe zu bemächtigen, wurde abgeschlagen.“

Im zentralen Mittelmeer versuchten feindliche U-Boote erfolglos, die Bewegungen unserer Flotte zu hindern. Zwei feindliche U-Boote wurden getroffen und eines ernsthaft beschädigt.

In Fortsetzung ihrer Aktion hat die Luftwaffe Flugzeugstützpunkte der Zone von Tunis wirkungsvoll mit Bomben belegt. Starke Angriffsaktionen wurden gegen den Flughafen Hydres durchgeführt, die dortigen Flugzeuge aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen und sodann die militärischen Anlagen bombardiert. Weitere Angriffe wurden gegen die Flughäfen von Bayence in der Provence sowie die militärischen Anlagen von Toulon durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Verbälte Kustflurungstätigkeit über den feindlichen Stützpunkten und Gebieten.

In Italienisch-Nordafrika wurden feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe gegen unsere Grenzposten an der ägyptischen Grenze abgeschlagen, durch das prompte Eingreifen der Luftwaffe einige Panzerwagen zerstört, andere beschädigt.

In Italienisch-Ostafrika haben von Kenia kommende feindliche Truppen am Morgen des 11. Juni, von Artillerie-, Panzer- und Bomben unterstützt, von Royale aus einen Angriff unternommen, der unter leichten Verlusten glatt abgeschlagen wurde. Unter den in unserer Hand verbliebenen Gefangenen befinden sich ein englischer Offizier und ein Unteroffizier.

Unsere Luftwaffe hat Port Sudan, den Hafen und Flugplatz von Aden und den Hilfsflughafen von Royale mit Bomben belegt. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Luftangriffe haben in Erythra leichten Sachschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.“

lichkeiten am Mittwoch in einer kleinen Stadt Frankreichs abgepielt hat. General Wengand habe in großer Erregung die Entsendung von wenigstens 300 000 englischen Soldaten und vor allem Kriegsmaterial gefordert. Er erklärte, daß sich Frankreich im entgegengesetzten Falle absolut außer Stand setzen würde, einem gigantischen Angriff Widerstand entgegenzusetzen, den der französische Generalstab zwischen Kermossanal und Mittelmeer für die nächsten Tage befürchtet.

Das Blatt meldet weiter, daß verschiedene politische Kreise Frankreichs Renaud am Montag vor Augen hielten, daß die fast vollständige Abwesenheit der Engländer von den Schlachtfeldern Frankreichs in einer für die Nation tragischen Stunde im Lande eine wahrhafte Katastrophe hervorgeufen habe, in die auch die Person des französischen Ministerpräsidenten einbezogen worden sei.

Die berühmte Marne-Schlacht des Jahres 1914, so heißt es ab-



Schließend, werde sich nicht wiederholen, weil das gesamte Schlachtfeld der Marne bereits überschritten sei. Durch diesen neuen außerordentlich schnellen und großartigen deutschen Erfolg habe Wegand seine zweite vollständige Niederlage erlitten. Diese Niederlage, die durch die Kuhllosigkeit der ungeheuren Verluste des französischen Heeres noch schwerwiegender werde, stelle Wegand den großen geschlagenen Gamelin an die Seite.

Die Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen Eingeständnis der Versenkung des Hilfskreuzers „Scottown“

Kopenhagen, 15. Juni. Reuter gab am Freitag folgende amtliche Mitteilung der Admiralität bekannt:

Der Sekretär der Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß der bewaffnete Hilfskreuzer „Scottown“ gestern von einem U-Boot versenkt worden ist. Zwei Offiziere und vier Matrosen werden vermißt und man fürchtet, daß sie ihr Leben gelassen haben. Die übrigen Offiziere und die Mitglieder der Besatzung sind in einem britischen Hafen gelandet.

Leider vermischen wir immer noch die Bekanntgabe des Verlustes von Schlachtschiffen und zahlreichen Kreuzern und Zerstörern. Churchill behält also seine Taktik bei. Durch gelegentliche „Wahrheitsliebe“ möchte er sich den Anschein des Biedermannes geben und die Welt in Ungewißheit lassen über die tatsächliche Schwere der britischen Schiffsverluste.

„In der Gewißheit des Sieges“

Antworttelegramm Viktor Emanuels an den Führer Herzliches Handschreiben des Duce

Berlin, 14. Juni. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat das Telegramm des Führers aus Anlaß des Kriegseintritts Italiens folgendermaßen beantwortet:

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihr freundliches Bedenken und für die herzlichen Worte, die ich aufs lebhafteste erwidere in der Gewißheit, daß die ruhmreichen Armeen Deutschlands und Italiens unseren treu verbundenen Völkern mit dem Sieg ein immer größeres Glück sichern werden.“

gez. Vittorio Emanuele“

Der Duce hat in einem herzlichen Handschreiben an den Führer das Telegramm des Führers beantwortet.

Gewaltiges Weltacho zum Einmarsch in Paris

Jubel und Begeisterung auch in Rom

Rom, 14. Juni. Rom war die Kunde vom Einmarsch der herrlichen deutschen Truppen in Paris in der italienischen Hauptstadt bekannt geworden, als auch schon Extrablätter die frohe Kunde der Bevölkerung der Millionenstadt vermittelten, die hier allergrößte Freude und tiefsten Eindruck hinterlassen hat. Jubel und Begeisterung erfaßte die Bevölkerung der Millionenstadt, denn jeder deutsche Sieg ist auch ein Sieg Italiens, wie jeder italienische Sieg ein Sieg Deutschlands ist, das ist das ehrene Gesetz der Achse, Extrablätter werden den Verkäufern buchstäblich aus den Händen gerissen. Jeder will den Wortlaut der großen Siegesnachricht aus dem Führerhauptquartier mit eigenen Augen sehen. Unbeschreiblicher Jubel besetzte die deutsche Kolonie. Italiener umarmen ihre deutschen Freunde auf offener Straße. In italienischen militärischen Kreisen unterkreicht man insbesondere die Bedeutung des Sieges aus dem Führerhauptquartier vom Zusammenbruch der gesamten französischen Front zwischen dem Mittelmeer und der Maginotlinie bei Montmédy.

Stockholm, 14. Juni. Die Meldung über den Einmarsch deutscher Truppen in Paris wurde der schwedischen Öffentlichkeit durch Extrablätter der Stockholmer Zeitungen bekanntgegeben. Die Nachricht hat in der breiten schwedischen Öffentlichkeit tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht.

In militärischen und politischen Kreisen Schwedens unterkreicht man vor allen Dingen die ungeheure moralische Wirkung, die der Fall von Paris auf die Reste der französischen Armeen und auf das gesamte französische Volk haben muß, sowie den gewaltigen prestigegemäßen und strategischen Erfolg der deutschen Waffen, der in der ganzen Welt härtesten Widerhall finden muß. Frankreich ist tödlich ins Herz getroffen, ist die übereinstimmende Auffassung aller urteilsfähigen schwedischen Kreise. Herkömmlich wird der Eindruck der Nachricht für die schwedische Öffentlichkeit noch durch die Meldung über den Fall von Havre, zumal man die Einnahme dieses großen französischen Handels- und Kriegshafens durch die deutschen Truppen nicht so bald erwartete.

Belgrad, 14. Juni. Der Einzug der herrlichen deutschen Truppen in Paris hat in Jugoslawien gewaltigen Eindruck gemacht. Rückhaltlose Bewunderung für die Führung, Soldaten und Waffentat der deutschen Wehrmacht klingt aus allen Gesprächen. Wie die Telefonleitungen in Belgrad und Kragan auf Anfrage mitteilen, waren die Drisleitungen in beiden Städten 20 Minuten lang nach der Sendung des deutschen Rundfunks, die von zahlreichen Politikern in Jugoslawien mitgehört wurde, vollständig überlastet, da jeder dem anderen diese Meldung mitteilen wollte.

Bern, 14. Juni. Die Einnahme von Paris hat in der Schweiz die Bewunderung für die Präzision der deutschen Kriegsführung weiter gesteigert. Der „Bund“ schreibt u. a., nichts ist besser geeignet, die Größe des deutschen Erfolges vor der ganzen Welt so sinnfällig und eindeutiger als das Ereignis der Einnahme von Paris. Die „Wunder“ von 1914 bis 1918 hätten sich nicht wiederholt. Nicht nur die Wucht der deutschen Angriffe, sondern auch ihr Tempo seien unwiderstehlich.

Budapest, 14. Juni. Der Fall von Paris und das beispiellose Tempo der mutig vorwärtstürmenden deutschen Armeen schlugen die ungarische Öffentlichkeit völlig in ihren Bann. Die Blätter unterkreichten erneut die großartigen Leistungen der militärischen Führung und des deutschen Soldaten, wobei auch die volle Einsatzbereitschaft des Hinterlandes gewürdigt wird als einer der maßgebenden Faktoren, die zu diesem Erfolg der

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat folgenden Tagesbefehl an die in Norwegen eingesetzten Teile des Heeres gerichtet:

Hauptquartier, 14. Juni.

Soldaten! Am heutigen Tage hat das deutsche Volk den Siegesbericht über Norwegen erfahren. Er stellt eure Leistungen für immer vor der Geschichte fest. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat euch seinen und des deutschen Volkes Dank ausgesprochen. Soll Stolz und in höchster Anerkennung grüßt euch mit mir das ganze Heer.

Der norwegische Feldzug unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhofst bildet ein Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte. Bereits am ersten Tage wurde mit der Besetzung der wichtigsten Stützpunkte das strategische Ziel erreicht. Der weitere Verlauf ist gekennzeichnet durch eine Fülle hervorragender Einzelleistungen von Führung und Truppe bei ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Witterung und des Geländes. In edelster Kameradschaft und vorbildlicher Zusammenarbeit wetteiferten Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe und errangen gemeinsam den Sieg. Beste Friedensausbildung und soldatische Erziehung, Selbstständigkeit von Unterführer und Mann, Gewöhnung an Anstrengung und Entbehrungen, Vorwärtsdrang und Siegeswille fanden ihre schönste Bewährung.

Aus der großen Gesamtleistung ragt hervor der heldenhafte Widerstand, den ihr, ostmärkische Gebirgstruppen der Kampfgruppe Dietl, Schalter an Schulter mit den Kameraden der Kriegsmarine und unterstützt von den tapferen Fliegern, nach dem Vorbild eures Kommandeurs geleistet habt. Unter den schwersten Bedingungen habt ihr gegenüber einer überwältigenden feindlichen Uebermacht zwei Monate lang standgehalten und dadurch den Abzug der englischen und französischen Truppen und die Kapitulation der Reste der norwegischen Armee erzwungen. Euer Kampf reißt sich würdig den größten kriegerischen Taten aller Zeiten ein.

Zwischen geht im Westen der Entscheidungskampf unaufhaltsam und erfolgreich weiter. In seinem Ende wird stehen, wie es der Führer vorausgesagt hat, der glorreichste Sieg der deutschen Wehrmacht!

von Brauchitsch,

Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

deutschen Waffen führte. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß das Schicksal Frankreichs besiegelt ist und die Kraft seines Widerstandes schnell schwindet.

Rio de Janeiro, 14. Juni. Die brasilianische Presse unterrichtet ihre Leser durch Sonderausgaben über den gewaltigen deutschen Erfolg.

Bukarest, 14. Juni. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreichs Hauptstadt wird hier als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung gewürdigt. Allgemein ist die Bewunderung für die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmacht. „Forunca Bremii“ bezeichnet den Verlust der Hauptstadt als den schwersten Schlag, den Frankreich erhalten konnte.

Amsterdam, 14. Juni. Frankreichs Widerstandskraft ist gebrochen. Das ist der allgemeine Eindruck, den der Fall von Paris auf die holländische Öffentlichkeit machte. Die Blätter, die die Nachricht vom Einmarsch der deutschen Truppen in die französische Hauptstadt unter tiefsten Schlagzeilen veröffentlichten, bringen gleichzeitig Betrachtungen über die ungeheure Bedeutung, die Paris in wirtschaftlicher und wehrwirtschaftlicher Beziehung für Frankreich hat. Der Fall von Paris bedeute den Sturz in Frankreichs Herz.

Prag, 14. Juni. Die Nachricht von der Besetzung der französischen Hauptstadt durch deutsche Truppen hat auch in Prag ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die ungeheure Wucht der deutschen militärischen Aktion hat jedermann in ihren Bann gezogen.

Preßburg, 14. Juni. Die Nachricht vom Einmarsch deutscher Truppen in Paris wird in der Slowakei als ein Ereignis von geschichtlicher Größe gewertet.

Lissabon, 14. Juni. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht vom Fall der französischen Hauptstadt in Lissabon. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß es diesmal ein „Wunder an der Marne“ nicht geben werde, umso mehr, als die Resten Frankreichs nur noch minimal sein dürften.

Athen, 14. Juni. Die Nachricht von der Einnahme der französischen Hauptstadt durch die deutschen Truppen schlug hier wie eine Bombe ein. Das Ansehen von England und Frankreich hat in Griechenland eine weitere starke Einbuße erlitten. Die Bewunderung für die deutschen Waffentaten, der das griechische Volk schon von Anfang an Ausdruck gab, erfährt eine weitere Steigerung.

Peking, 14. Juni. „Paris in deutscher Hand“ — diese Kunde wurde von der gesamten chinesischen Öffentlichkeit als eines der gewaltigsten Ereignisse der letzten Zeit aufgenommen. Ueberall hört man Worte der Anerkennung für die glänzenden Waffentaten der deutschen Wehrmacht. Allgemein ist durch den Fall von Paris eine weitere Minderung des schon seit längerer Zeit stark mitgenommenen Ansehens der Westmächte festzustellen.

Tokio, 14. Juni. Der überwältigende Eindruck, den der Fall von Paris auf die japanische Öffentlichkeit gemacht hat, ergibt sich bereits aus dem Bild der Presse, die mit Extrablättern herauskam. Die Leistungen der deutschen Führung und der deutschen Truppen finden allgemein Worte höchster Anerkennung und Bewunderung.

„Hoch! Sahibun“ schreibt: „Bei einem Rückblick auf Deutschlands Aufstieg unter seinem weitsehenden Führer können wir uns nur bedingungslos verneigen. Wir gratulieren Deutschland von ganzem Herzen!“

London „begrüßt“ die Einnahme von Paris

Berlin, 14. Juni. Als vor wenigen Tagen auch nach England die Kunde kam, daß die vielgerühmte Wegand-Linie zu wackeln anfange, kam der Londoner Nachrichtendienst besorgt auf die Zukunft der französischen Hauptstadt zu sprechen und schrieb in die Welt hinaus, Paris müsse bis zum letzten Steinhaufen verteidigt werden. Straße um Straße werde gekämpft werden, und überall sollten die Franzosen Barricaden errichten. Berge von deutschen Leichen mächten die Straßen füllen.

Und was sagte dieser selbe Londoner Nachrichtendienst am Freitag? „Obwohl“, so hieß es wörtlich, „die Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen zu bedauern ist, ist ihr doch keine besondere Bedeutung beizumessen. Die Einnahme von Paris ist insofern sogar zu begrüßen, als die französischen Truppen jetzt größere Bewegungsfreiheit haben.“

Jetzt fehlt bloß noch ein Glückwunschtelegramm Churchills an Reynaud. — Mehr zu solchem Blödsinn zu sagen, wäre unter unserer Würde. Er sollte auch nur vermerkt werden, um der Welt zu zeigen, wie arm im Geiste und was für ein Propagandastümper Duff Cooper ist.

England sucht Amerika in den Krieg zu ziehen

Washington, 14. Juni. Der Senat befaßte sich in einer außenpolitischen Aussprache mit der britischen Propaganda in den Vereinigten Staaten. Der demokratische Senator Wheeler verlangte eine sofortige Untersuchung einer britischen fünften Kolonne sowie die Tätigkeit gewisser Finanzkreise der Wallstreet, die versuchten, Amerika in den europäischen Krieg zu verwickeln. Dem Senatsausschuß liege bereits seit einiger Zeit eine Entschlüsselung des demokratischen Senators Clark vor, die die Untersuchung der Tätigkeit der fünften Kolonne vorsteht. Auf eine Frage Wheelers, weshalb der Ausschuß noch nicht Stellung zu dieser Entschlüsselung nahm, bemerkte der demokratische Senator Holt lakonisch, der britische Botschafter Lothian habe die Entschlüsselung nicht zugelassen.

Zusammenstoß zwischen britischen und ägyptischen Truppen

Kom, 14. Juni. Zusammenstöße zwischen den britischen und den an der ägyptischen Westgrenze noch verbliebenen wenigen ägyptischen Kontingenten werden immer häufiger und heftiger. Nach „Tribuna“ kam es in einer Kaserne an der ägyptischen Westgrenze zu Meinungsverschiedenheiten über Ausstellungsangelegenheiten zwischen einem ägyptischen und einem britischen Offizier, wobei der Engländer seinen ägyptischen Kollegen kurzgehand niederstieß. Sofort kürzten sich ägyptische Soldaten auf die Engländer, um den Tod ihres Vorgesetzten und Landsmannes zu rächen. Es gab zahlreiche Verwundete und Tote auf beiden Seiten.

Nach Bordeaux weitergeflohen

Newport, 14. Juni. Wie die Columbia-Broadcasting Co. aus Tours meldet, flüchtete die französische Regierung am Freitag nach Bordeaux über.

Tanger von spanisch-marokkanischen Truppen besetzt

Madrid, 14. Juni. Die spanische Regierung hat beschlossen, Stadt und Zone von Tanger militärisch zu besetzen, um die Neutralität Tangers sicherzustellen. Freitag morgen haben 1200 spanisch-marokkanische Soldaten Tanger besetzt.

Neun Abschüsse bei Drontheim

Berlin, 14. Juni. Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsvorhaben britischer Flieger am 12. Juni auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

Sämtliche Schulen in Frankreich geschlossen

Genf, 14. Juni. „Progrès Lyon“ schreibt, der französische Erziehungsminister habe die sofortige Schließung aller öffentlichen und privaten Schulen in Frankreich befohlen.

Tagesbefehl des Generalobersten von Reichenau ehrt die Gefallenen der Propagandakompanie

Brüssel, 14. Juni. Reichspropagandachef Dr. Dietrich besichtigte am Freitag den Betrieb der größten deutschen Soldatenzeitung „Die Westfront“. Diese Frontzeitung wird herausgegeben von einer Propagandakompanie, die sich bei dem Einsatz in Polen, Norwegen und jetzt an der Westfront hervorragend bewährt hat. Diese Kompanie hat — wie auch andere Propagandakompanien — beim unerhörten Einsatz in vorberster Front einige ihrer besten Männer verloren. U. a. fiel vor wenigen Tagen in Frankreich Kompanieführer Hauptmann Richard Lehmann, Hauptstiftsteller der „Neuen Leipziger Zeitung“, ferner Sonderführer Arno Helmig, der bekannte deutsche Rundfunksprecher, der Breslauer Rundfunksprecher Willi Kluge und der Gefreite Reinhold Quabow. Generaloberst von Reichenau hat aus diesem Anlaß in einem Tagesbefehl an die Propagandakompanie dieser Opfer ehrend gedacht.

Abschluß eines deutsch-türkischen Handelsvertrages

Berlin, 14. Juni. Am Donnerstag wurde von dem deutschen Botschafter von Papen und dem Generalkonsul der türkischen Außenministeriums, Botschafter Ruman Menemen Cogliu, ein Notenwechsel über den Abschluß eines gegenseitigen Handelsabkommens vollzogen. Das Abkommen sieht einen Warenaustausch von je 21 Millionen türkischen Pfund vor und stellt damit den lebhaften Wunsch beider Staaten unter Beweis, ihre wirtschaftlichen Beziehungen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufrecht zu erhalten und auszubauen.

Das Sanitätswesen der Organisation Todt führt in der nächsten Woche erstmalig in einer Massenorganisation eine röntgenologische Erfassung aller Frontarbeiter zusätzlich der Arbeiter der Festungs-, Pionier- und Nachtrichtendienst durch.



Reims nach Chalons

Stehende feindliche Kolonnen werden zerrieben — Die vorbesten deutschen Stellungen des Weltkrieges sind überschritten

Von Kriegsberichterstatter Dr. Paul Dietrichs

(FR.) Weiß Gott, das war so ein rechter Tag für unsere Panzerarmee. Es ging vorwärts, immer vorwärts. Nach den Tagen des erbitterten Ringens, in denen um jeden Ort lange und hart gekämpft werden mußte, ging es heute zügig vor. Natürlich nicht ohne Gegenwehr, aber der Gegner ist hart angefaßt und leistet nicht mehr denselben Widerstand wie an den letzten drei Tagen.

Reims war schon am frühen Morgen besetzt. Die Stadt hat der Franzose nicht verteidigt. Bei einem kurzen Rundgang können wir auch keine Kampfspuren feststellen. Noch ragt der herrliche Bau der Kathedrale über der Stadt, die Straßen sind menschenleer. Unsere Truppen werden um die Stadt herumgeführt. Dann geht's weiter in südöstlicher Richtung. Die Straße nach Chalons liegt unter starkem Artilleriefeuer. Der Gegner hat sich auf den Waldhöhen südlich von Reims festgesetzt. Das kann uns aber nicht von unserem Ziel abbringen. Wir müssen heute noch die Marne erreichen und überschreiten, wenn es nur irgend geht. Links von unserer Straße liegen die weit ausgebreiteten Stellungen des französischen Heeres mit dem Lager Mourmelon. Gegen 11 Uhr sind wir dort. Feindliche Artillerie hält uns noch auf. Ein Jägerbataillon und drei Batterien von der mit den Panzern vordringenden motorisierten Division werden eingesetzt, während das Gros ohne Aufbruch nachrückt. Es klappt alles wunderbar, wie auf dem Exerzierplatz. Bald fallen die ersten Granaten über uns hinweg. Die Schüsse liegen gut. Inzwischen rattern die Panzer rechts an der Straße weiter vor.

Der Funk bringt die Meldung, daß große feindliche Kolonnen auf der Straße St. Etienne-Chalons marschieren in Richtung nach Süden. Sie wollen also über die Marne entkommen. Eine Schützenbrigade wird in ihrer Flanke eingesetzt, um das zu verhindern. Der Befehl ist kaum durchgegeben, als eine neue überraschende Nachricht von vorn kommt. Die Spitze der Panzertruppe ist in Chalons eingedrungen und hat die Marnebrücke besetzt. Das Schicksal des stehenden Feindes ist besiegelt. Panzer, Infanterie und Artillerie nehmen ihn von der rechten Flanke an. Der Ausgang dieses Kampfes kann nicht zweifelhaft sein.

Die Zeichen dieses Siegestages zeigen sich überall. Vorhin lagen Reste von drei zertrümmerten Kampfflugzeugen unmittelbar nebeneinander am Boden. Nur die französische Kokarde an den Flügeln läßt noch ihre Nationalität erkennen. Ausgebrannte Panzerwagen, darunter die fast haushohen 32-Tonnen-Tanks, liegen neben anderem unüberschaubarem Gerät am Wege, und endlose Gefangenentröme, Weiße und Schwarze durcheinander, ziehen an unseren Truppenkolonnen vorbei. Das Bild einer geschlagenen Armee, genau wie vor Wochen auf dem Vormarsch zur Aisne, das französische Heer, selbe im Stich gelassen von seinem englichen Bundesgenossen, geht seiner Vernichtung entgegen. Die Regierung hat die Hauptstadt verlassen und flieht nach Süden. Unsere Truppen sind heute über jene Linien vorgedrungen, die uns vorbesten Stellungen im Weltkrieges kennzeichneten.

„Hier liegt mein Vater“

Stille Stunden am Chemin des Dames

Von Kriegsberichterstatter K. G. von Staßelberg

(FR.) Der Chemin des Dames ist mehr als irgend ein Höhenweg an der Aisne. Immer erklärte mit seinem Namen daran, daß hier einst Frankreichs Könige mit ihren Frauen entfangen wurden, um ihnen die Schönheiten ihres Landes zu zeigen. Und wirklich, es gibt wenig schönere Wege als diesen.

Weit schaut man vom Höhenkamm hinein ins Land, in dem ersten Hügelsschwung der weiten grünen Parisischen Landschaft. Es ist, als ob der Herrgott hier ganz besondere Mühe an dieses Land verwendet hätte, als ob sich jeder Grashalm bemühte, besonders gut, als ob jeder Baum danach trachtete, besonders prächtig zu wachsen. Es blühen in tiefem Rot die Kleeblätter, es spritzen aus jedem Grün die Blüten des Rohrs, und die untergehende Sonne scheint noch einmal ganz besonders zärtlich diese Pracht zu streifen, bevor sie Abschied nimmt.

Man fährt den Weg entlang und stockt. Dort stehen am Wegesrand, in schnurgeraden Reihen ausgerichtet, Kreuze. Weiße Kreuze, unter denen Franzosen und Engländer begraben sind, und etwas weiter, weniger gepflegt und unauffälliger, aber immer in ihrer Zahl, schwarze Kreuze, unter denen deutsche Soldaten ruhen.

Man steht auf den Kreuzen. Und wieder stürmten deutsche Soldaten über den Chemin des Dames, 23 Jahre später. Größer und unermittelter spürte ich noch nie den Zusammenhang zwischen dem Großen Krieg und der Entscheidungsschlacht, in der wir jetzt stehen, als hier in einem kleinen Bild, das eine Episode im großen Geschehen war.

Ein junger Soldat, wohl Mitte Zwanzig, mit braungebranntem Gesicht unter dem Stahlhelm, mit offenem Kreuz und dem Karabiner in einer Hand, blickte sich über eines der schlächten Kreuze, die auf jeder Seite den Namen eines Gefallenen tragen, weil es sonst wohl zu viel Kreuze geworden wären. Er legte einen großen, sommerlich bunten Strauß auf das Grab. Ich kam dazu —

„Hier liegt mein Vater“, sagte er, wie um sich zu entschuldigen. Ich ging schnell weiter; es lag mir heiß ins Gesicht, ich spürte, was es heißt, daß wir jetzt hier stehen, daß wir wiedergekommen sind, daß die dort unter den Kreuzen nicht umsonst fielen, daß sie ihr Werk vollenden.

Gespräche mit gefangenen Elsässern

In höchster Sorge um die evakuierten Familien — Von Offizieren mit Pistolen zum Weiterkämpfen gezwungen „Racht schnell ein Ende“

Von Kriegsberichterstatter Edgar Bissinger

(FR.) In kleineren und größeren Truppen kommen auf der Straße von Ronon nach St. Quentin französische Gefangene dabei. Weist sie nur von einem Radfahrer oder einem Motorradfahrer begleitet. Mehr deutsche Begleitmannschaften sind selten zu sehen, denn die Franzosen, die hier in deutsche Gefangenschaft ziehen, machen keine Schwierigkeiten mehr. Nur Forderungen müssen klar bewacht werden, da sie oft in heimtückischer Weise noch Angriffe auf deutsche Soldaten versuchen.

Es kommt wieder ein Trupp von 50 Franzosen an, die sich bemerkenswerterweise im Gespräch zu den eigenen Truppen als „Haus“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juni 1940.

Wie Unkraut soll man sie behandeln . . .

Allen Schwägern, Privat-Cajaren und Bierbankstrategen gewidmet — von Tim

Der Schwäger sieht von hoher Warte auf unsere Europafarte. Er teilt schon auf, er leitet Schlachten viel besser, als es andere machten. Er ist der Zeit ein Jahr voraus und läßt sich über Dinge aus, von denen er zwar nichts versteht, weil ihm der Wahn den Kopf verdreht. Er will nur wichtig uns erscheinen und als ein Cajar bei den Seinen. Auch Alkohol verhält zu meist mit Rebel selbst den starken Geist. Und dennoch lehrt uns die Erfahrung, daß nach Genuss von starker Nahrung die Menschen schlau und klug sich nennen, obwohl sie nicht mehr denken können.

Sie sprechen vom erhöhten Sitz von Molke und von Clauewitz. Und zu den Geistern, die sie riefen, gehört natürlich auch der Schlieffen. Sie führen unsichtbare Degen und halten sich für Kriegsstrategen, die längst Paris genommen hätten und andere kampftotbe Stätten. Sie würden auch — das läßt sich denken! — tagtäglich John Bulls Fleet verjerten. Im übrigen erklären sie, der Krieg sei aus am Montag früh, dieweil trotz aller Gegenwehr der Franzmann könnte denn nicht mehr. Und auch der Tommy müßte passen und uns auf seine Insel lassen.

So reden diese Bierstrategen und fühlen hoch sich überlegen den andern, die nur gläubig schassen und stolz vertrauen unseren Waffen. Man soll nicht seinen „Geist“ verpirschen und reden nicht von Clauewitz! Die größte Weisheit liegt im Schweigen, denn prähen tun nur die Feigen. Wie Unkraut hehn sie an den Wegen: die neunmalklugen Bierstrategen! Wie Unkraut soll man sie behandeln, weil sie den Schiffsstempel verschandeln!

Fichtenrinden im Altensteiger Stadtbild

Gerbstoff aus unserem Wald

Dem Straßenbild Altensteigs geben jetzt die überall an Häuserreihen zum Trocknen aufgestellten Fichtenrinden der Gerbereien das Gepräge. Ist doch die Gerberei das in Altensteig am meisten vertretene Gewerbe. Deshalb werden die folgenden Ausführungen, die sich mit der Fichtenrinde als dem Gerbstoff des Waldes befassen, Interesse finden.

Von jeher gab der Wald dem nördlichen Menschen einen Teil seiner Daseinsgrundlage. Er spendete ihm mit seinem Holz den Werkstoff für die Behausung und für den Hausrat, mit seinen Früchten, Beeren und Wildkräutern einen Teil seiner Nahrung, mit den Fellen der erlegten Tiere Kleidung und Schuhwerk.

Auch heute ist unser deutscher Wald für unsere Bekleidung wichtig, ja wichtiger als jemals! Er liefert uns den Rohstoff für den Zellstoff, den Ausgangsstoff für Kunstseide und Zellwolle.

Auch unsere Fußbekleidung ist in den letzten Jahren in starke Abhängigkeit vom Wald geraten, wobei wir sehr allerdings weder an die schweren Holzschuhe des Arbeitmannes denken noch an die Kleidamen, zur großen Mode gewordenen Holzjandalen unserer Damenwelt. Unsere Eichen und Fichten geben den Gerbstoff für unsere Ledererzeugung, so daß auch auf diesem Gebiet eine Abhängigkeit ausländischer Gerbstoffe möglich wird. Das ist von entscheidender Bedeutung für unsere

jochgewachsene, teilweise blonde, stattliche Menschen zeigen. Wir fragen nach ihrem Herkommen und erhalten sofort in deutscher Sprache Auskunft. Es sind Elsässer, meist Arbeiter und Landwirte aus der Straßburger Gegend. Sie gehören einem Reservebataillon Nr. 624 an, das in Epinal aufgestellt wurde und das, wie sie sagen, zu 80 v. H. aus deutschsprechenden Elsässern besteht. Das Bataillon, dem sie angehören, ist mit eingeschlossen worden.

Wir fragen sie nach ihren Berufen, nach Herkommen und ihren Gedanken über den Krieg. Ihre erste Gegenfrage ist: „Wann können wir unseren Familien schreiben? Dies bewegt sie besonders, da sie seit Kriegsausbruch weder Urlaub gehabt haben noch irgendwie anders Frau und Kinder sehen konnten, denn diese sthen unter erbärmlichsten Verhältnissen als Conzultierte in Südfrankreich.“

Ihre Meinung über den Krieg geht einstimmig dahin, daß die deutsche Wehrmacht hundertmal besser ist als die französische, und daß sie hoffen, im Gefangenenlager besser behandelt zu werden als von ihren eigenen Offizieren. Man hat ihnen nur hochfranzösische Offiziere gegeben und keine Elsässer.

„Wir haben mit diesem Krieg nichts zu tun. Der geht nur die Pariser Regierung an, die damit Geld verdienen wollte.“ Bei den Gefangenen hätten ihre Offiziere voller Mißtrauen mit gezogenen Pistolen hinter ihnen gestanden und sie so zum Weiterkämpfen gezwungen.

Es sind viele, viele Ältere unter ihnen, die sich noch gut an die Zeit erinnern können, da sie noch zum Deutschen Reich gehörten. „Damals wurden wir viel anständiger behandelt und nicht immer zurüdgekehrt. Die Franzosen haben uns mit ihrem ewigen Mißtrauen ganz verrückt gemacht.“ Auf unsere Frage, was sie denn vom neuen Deutschland Adolf Hitlers wissen, sagen sie: „Das kennen wir ganz gut. Wir haben doch über den Rhein geschaut!“

Sie hätten sich gern noch länger mit uns unterhalten, aber es geht nicht, denn immer neue Gruppen von Gefangenen treffen ein, so daß eine Verstopfung der Straße vermieden werden muß. Aber bevor sie weitergehen, ruft uns noch einer von ihnen zu: „Racht schnell ein Ende, wir wollen wieder nach Hause.“

Ledererzeugung, die ja nicht allein von der Bereitstellung der Häute abhängt.

Die Eichenrinde ist der wertvollste Gerbstoff, der in Deutschland gewonnen werden kann. Die beste Eichenrinde kommt von glatten Eichenstämmen, die bei normalen Böden nicht älter als 18 bis 20 Jahre, auf geringeren Böden bis zu 25 Jahre alt sein können. Je weniger rauh und rissig die Rinde ist, um so wertvoller ist sie für die Gerbstoffgewinnung. Die beste Schälzeit ist der Frühling von Anfang Mai bis Ende Juni. Bei der Gewinnung von Gerbstoff aus Fichtenrinde nimmt man die glatte Rinde 50-60jähriger Stämme. Man „erntet“ von Mitte Mai bis Ende August. Das Schälen und Trocknen der Rinde ist eine Erntearbeit, bei der, wie etwa bei der Weinlese, nur sachgemäße Arbeit den Erfolg verbürgt. Die abgelassenen Rindenrollen sind sehr empfindlich gegen Mäuse und Schimmel, weshalb Trocknung, Lagerung und Versand besondere Sorgfalt erfordern. Die Bedeutung der Rindengewinnung und die Wichtigkeit sachgerechter Arbeit erhielt aus einem Erlaß des Reichsforstmeisters vom 15. April 1940, der eine allgemeine besondere Schulung anordnet; denn besonders die Gewinnung der Fichtenrinde muß in vielen Gegenden, in denen sie bisher nicht heimisch war, planmäßig entwickelt werden. Im Altensteiger Bezirk ist die Gewinnung und Verwendung der Fichtengerbstoffe seit altererhoher hochentwickelt.

Die Gewinnung der Fichtengerbstoffe ist jüngerer Datums als die der Eiche. Es kommt uns zugute, daß die dem Reich wiedergewonnenen Waldgebiete der Ostmark und des Sudetenlandes vorwiegend mit Fichtenwald bestockt sind. So besteht heute für Großdeutschland die Möglichkeit, die für unsere Ledererzeugung notwendigen Gerbstoffe aus dem eigenen Wald aufzubringen. Gerade der kleine Waldbesitzer kann seinen Teil dazu beitragen; im bäuerlichen Waldbesitz befindet sich ein erheblicher Teil unserer Fichten- und der für die Rindengewinnung geeigneten Eichenbestände. Vor allem wird hier die schwierige Frage der Beschaffung der Arbeitskräfte am ehesten zu lösen sein, wo alle Mitglieder der Familie, Frauen und Kinder, im eigenen Betrieb mitzuarbeiten pflegen. Es kommt dazu, daß die Gerbstoffgewinnung sich zeitlich meist gut in die anderen landwirtschaftlichen Erntearbeiten einpassen läßt. Deshalb muß gerade der kleine Waldbesitzer die notwendigen Kenntnisse erwerben. In seiner Hand liegt hier eine wichtige Hilfe zur Versorgung unseres Heeres mit wichtigster Ausrüstung der Vorbereitung für den Sieg!

Ans Anlaß des großen Sieges der deutschen Truppen im Frankreich, der am Freitag mit dem Einmarsch in Paris getrad wurde, sowie der siegreichen Verdringung des heldenmütigen Kampfes in Norwegen, befehlt der Führer, in ganz Deutschland auf die Dauer von drei Tagen zu klagen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein. Weiter befehlt der Führer für Freitag das Klagen der Gloden für die Dauer einer Viertelstunde.

Oberjetten, Kr. Mergentheim. (Henne verursacht Unfall.) Dem 16 Jahre alten W. Hörner floß eine Henne in das Fahrrad, wodurch er stürzte und mit einem schweren Schädeltraum bewußtlos und in bedenklichem Zustande vom Platz gebracht werden mußte.

Göppingen. (Selbstmord.) In einem Göppinger Gasthof durchschneit sich eine Frau in selbstmörderischer Absicht die Halsschlagader. Sie verblutete und konnte nicht mehr gerettet werden.

Schietingen, Kr. Horb. (Brand.) Auf ungeklärte Weise entstand am Mittwoch früh im Hause von Jakob Theurer während der Abwesenheit des Besitzers und seiner Frau ein Brand, der durch das sofortige Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der Wechelinie Rogold auf seinen Herd beschränkt werden konnte, ehe er ein größeres Ausmaß angenommen hatte.

Schwennungen a. N. (Unvernunft mit dem Leben bezahlt.) In erhöhtem Zustand sprang der aus Baden-Baden gebürtige und in Schwennungen in Arbeit stehende 18 Jahre alte Karl Pfäfer, der rasch mit dem Rad nach Bad Dürheim zum Baden gefahren war, in den dortigen Weiher. Er sank sofort unter und als er nicht wieder zum Vorschein kam, zog man ihn heraus. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg; eine Herzlähmung hatte den Tod herbeigeführt. Wieder eine Mahnung, in erhöhtem Zustande nicht in das kalte Wasser zu gehen!

Wolsch. (Viel Unglück.) Das 4jährige Söhnchen Adolf der Eheleute Georg Suhm in Fußbach geriet beim Grünfütterholen unter den Schlitzen und ritt schwere innere Verletzungen, denen er im Gengenbacher Krankenhaus erlag. Vor Jahresfrist fand ein Kind der gleichen Familie beim Brand des elterlichen Anwesens den Tiammentod.

Süßingen. (Brand.) Der hiesige Heberlandbesitzer wurde nach Herilshried gerufen, wo aus der Scheune des Bäckermeisters Siebold Rauchsmoden drangen. Die Ortsfeuerwehr war jedoch bereits mit Erfolg beim Löschen. Es stellte sich heraus, daß im Heustock ein Feuer im Entstehen war.

Obad im Juni

Selinga hot dr Obad schoa

Da aishia Dappa wieder dao

Und konnt dur's Tal raus kriefa.

Im Dörfle beanna läut ma' 's Beatt

Und 's Nachtwieb ond dr Reablschraitt

Gaod um ob deana Wiefä.

Drzwischat nei duat no vom Tag

An Dangelstod da leishia Schlag —

Da staod no' eilich Buaba

Und Mäble — d' Muattr isht voarm Haus,

Dr Battr au', raucht 's Pfeiffe aus

Und duat no' wengle gruaba.

Drweilshat hot drübert hear dr Rao

Schoa d' Steanna wieder siaga lao —

Kellz gliheg überzoga.

D' Wealk schlärat au' almähle ei'

Und mit ma Ruach vom frische Heu

Konnt d' Obadmüade glsloga.

Und mit ma leishia tuifa Schnauf

Hairt jeht sogar des Lüftele auf

Im Wald ond duat se lega.

Denn Berg ond Tal ond 's ganze Land

Des gruabat jeht es Feargatts Hand

Im nuia Tag vregga.

Bruno M. Gerh.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Paris

(19) Oberleutnant a. D. Benary schreibt u. a.: Mit gleicher Berechtigung, mit der man Paris Kopf und Hirn Frankreichs genannt hat, muß man die Stadt auch als Lebenszentrum des französischen Heeres ansehen. Hier sind alle Zentralstellen der Wehrmacht untergebracht, hier laufen alle wichtigen Bahnlinien des Landes zusammen, so daß Militärtransporte kaum vom Westen nach Osten, von Süden nach Norden zu lenken sind, ohne ihr Weichbild zu passieren. Hier hat sich die Rüstungsindustrie mit Handfeuer-, Geschütz-, Munition-, Kraftwagen-, Flugzeug-, Motoren-, Pulver- und Sprengstoffwerken angehebelt. Hier liegen die großen Flugplätze der französischen Luftflotte, die Kasernen einer überaus starken Garnison. Was aber Paris eigentlich die letzte letzte Berechtigung nimmt, sich eine offene Stadt zu nennen, ist der Kreis der Befestigungen, die sie im Gegensatz zu den meisten Hauptstädten der Welt in weitem Rund umgeben. Der Zusammenbruch der ganzen französischen Nordfront hat die Absicht zunächst gemacht, Paris zu verteidigen. Paris wurde zur offenen Stadt erklärt und unsere Truppen konnten in Paris einmarschieren.

Die Erfahrungen von 1870/71 liehen die französischen Militärs den Bau einer dritten, wiederum um 3-5 Kilometer vorgeschobenen Befestigungslinie notwendig erscheinen. Sie umfaßte sieben Forts erster, 16 Forts zweiter Ordnung und gegen 50 Redoubten und Batterien. Sie hatte bei 34 Kilometer von Norden nach Süden und 45 Kilometer von Osten nach Westen eine Länge von 124 Kilometer und umschloß einen Raum von 1200 Quadratkilometer. Die wichtigsten Werke wurden in drei besetzten Lagern zusammengefaßt: dem Nordlager bei St. Denis, dem Ostlager zwischen dem Ourcq-Kanal und dem rechten Seine-Ufer und dem Westlager auf dem linken Seine-Ufer rings um Versailles. Ein Teil des inneren Fortsgürtels ist nach dem Weltkrieg aufgelassen worden. Den äußeren Fortsgürtel hat man dagegen erhalten und neuzeitlich ausgebaut. Vor allem hat man die Luftverteidigung der Stadt durch zahlreiche Flakbatterien vervollständigt.

Gar manchen Kriegslärm hat die Stadt erlebt. In den Jahrhunderten, da Frankreich zum Einheitsstaat heranwuchs, wechselte sie wiederholt den Besitzer. 1420, im hundertjährigen Krieg gegen England, fiel sie in britische Hand. Vergebens suchte 1428 die Jungfrau von Orléans sie zu befreien. Erst 1436 eroberte sie Dunois für Karl VII. zurück. Im Dreißigjährigen Krieg streif-

ten die deutschen Reiterscharen Johann von Werth bis vor ihre Tore. 1814 fiel am 30. März an ihrem Rande, auf dem Monimartre die letzte Entscheidung über das Schicksal Napoleons, zu der — nach Graf Schlieffen — „die schließliche Armee und speziell das Korps York und neben ihm in edlem Wettstreit die preussische Garde das Beste tat“. Am Tage darauf zogen die verbündeten Monarchen in die französische Hauptstadt ein. 1815 wurde die Stadt nach dem Siege von Belle-Alliance kampflos durch Blücher besetzt. 1870/71 wurde Paris am 19. September von sechs deutschen Armeekorps zunächst nur eingeschlossen. Am 27. Dezember wurde der Artillerieangriff auf ihre Südfront eröffnet und Anfang Januar auf ihre Nordfront ausgedehnt. Ehe es jedoch zu regelrechten Infanterieangriffen oder gar zum Infanteriesturm kam, hißte die Stadt, vom Hunger bezwungen, am 28. Januar 1871 die weiße Flagge. In zahlreichen Ausschüssen, die vor allem zu schweren Kämpfen und Le Bourget und die Dörfer am Fuße des Mont Balgrien führten, hatte während der ganzen Belagerungszeit sich die Belagerung vergebens Luft zu machen versucht.

Im Weltkrieg hat Paris nur bei Bombenangriffen deutscher Luftstreitkräfte und während der Fernbeschießung durch das deutsche Wundergeschütz aus dem Walde von Crépy den Ernst der Lage zu spüren bekommen. Dagegen hat es als Lagerstätte eine bedeutende operative Rolle in der Marne-Schlacht gespielt. Als der deutsche rechte Heeresflügel ansetzte, wie Graf Schlieffen es beabsichtigt hatte, unmittelbar auf die Stadt zuzuhalten, ostwärts an ihr vorbeimarschierte, ließ auf Vorschlag ihres Gouverneurs, des Generals Gallieni, die in ihrem Bannkreis neu aufgestellte Armee Maunoury gegen die rechte Flanke des deutschen Westheeres vor. Nur die Aufmerksamkeit des Generals von Gronau, des Führers des rechten Flügelkorps, der die Gefahr rechtzeitig erkannte, und die Umsichtigkeit der Generale von Klud und von Kuhl, die die ihnen anvertraute Flügelarmee kurz entschlossen nach Westen herumwarfen, bewahrte es vor der drohenden Katastrophe.

„Avenue des Tols“ nennen noch heute die Pariser die große Ausfallstraße nach Osten, auf der die Kraftdrosseln und Omnibusse in die Schlacht rollten, die General Gallieni für Teile der Armee Maunoury auf den Straßen von Paris beschlagnahmt hatte.

Jetzt branden die Kriegswellen wiederum gegen Paris vor. Ihre ersten Spritzer und Brecher erreichten sie, als um die Mittagzeit des 3. Juni deutsche Luftgeschwader auf die Flugplätze und Rüstungswerke in ihrem Umkreis herabstiegen und ihre

Bomben mit Donnerkrachen auf ihre Schote und Hallen, auf ihre Rollfelder und die auf ihnen starrbereit stehenden Flugzeuge prasseln ließen. Am 14. Juni erlang der Marschritt der deutschen Bataillone in Paris, nachdem die französische Heeresleitung außerhande war, die Stadt zu verteidigen und das Schicksal Parisiens drohend bevorstand.

Bedeutung der Pariser Rüstungsindustrie

Berlin, 14. Juni. Mit Paris verliert Frankreich eines der wichtigsten Zentren seiner Rüstungsindustrie und der französischen Wirtschaft überhaupt. Trotz aller Dezentralisationsbestrebungen sind nämlich große Teile der französischen Rüstungsindustrie in und um Paris herum massiert geblieben.

So verliert Frankreich mit Paris rund die Hälfte der Kapazität des Flugzeugmotorenbauens und über die Hälfte der Erzeugung von Flugzeugzubehör. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß im Pariser Industriebezirk über die Hälfte der Erzeugungskapazität von Kraftfahrzeugen und Panzerkampfwagen konzentriert ist. Außerdem ist Paris der Standort wichtiger Spezialindustrien, so befindet sich der bei weitem überwiegende Teil der optischen und der Kugellagerfabrikation im Pariser Industriebezirk. Für die Produktionskraft des Landes wird sich ferner der Ausfall von rund der Hälfte der Erzeugungskapazität von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, die in Paris beheimatet ist, in empfindlicher Weise auswirken. Auch die chemische Industrie Frankreichs ist mit bedeutenden Werken im Pariser Industriebezirk vertreten. Schließlich verfügt Paris auch über Werke zur Herstellung von Waffen und Munition.

Da die in Paris zentralisierten wehrwirtschaftlichen Behörden und Verwaltungsstellen entweder gelassen sind oder durch die Belegung außer Tätigkeit gesetzt werden, ist der gesamte wehrwirtschaftliche Führungsapparat in Verwirrung geraten und zu großen Teilen außer Funktion. Es ist ferner damit zu rechnen, daß der Ausfall des rund sechs Millionen Menschen zählenden Pariser Industriebezirks die Produktionskraft der in der französischen Provinz gelegenen Industrien schwer beeinträchtigen wird, da das Fehlen der Lieferungen bestimmter Pariser Spezialwerke die weitere Produktion in anderen Werken lahmlegt. Der Verlust des Pariser Industriezentrums ist jedenfalls eine entscheidende Schwächung der französischen Wirtschafts- und Rüstungskraft.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — 32. Preisliste 3 gültig.



Auf dem Gefechtsstand eines Panzerkorps. (Bk. Schmidt-Atlantio-Wagenborg-M.)
Bild links: Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, und Generaloberst von Reichenan bei einer Besprechung.



Die Mächtegruppen im Mittelmeerraum. (Eigener-Wagenborg-M.)

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Senko einweichen! Das nimmt den größten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.

Billig-weil sparsam
im Verbrauch, so kennen seit Jahrzehnten unzählige Mütter

HIPP's
Kindernährmittel

Nehmen Sie sich die jeder Packung aufgedruckte HIPP-Ernährungstabelle zur Richtschnur und überzeugen Sie sich selbst!

HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Ein schönes Einstell- **Rind** Verkaufte einige gute **Senfer**

ea. 7 1/2 Str. schwer, verkauft Ehr. Bäuerle, Nischelberg Jakob Großhans, Bernack

Zunweiter, 15. Juni 1940
Dankfagung

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Marie Wöfner Wwe.
geb. Kern

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorspann-Retten
5 m lang sind eingetroffen bei **Karl Henssler sen.** (Handlung beim Postamt)

Martinsmoos
Eine angewöhnliche, 34 Wochen trüchtige **Kalbin** verkauft **Og. Kalmbach**

Kreuzzügel
praktisch zum Mähen, bietet an **Karl Kohler jr.** Sellerei, Altensteig

Kunstwaben
im Umtausch gegen Wachs sind eingetroffen bei **Karl Henssler sen.** (Handlung beim Postamt)

Kirchliche Nachrichten
4. Dr., 9 1/2 Uhr Predigt, Lied 55, 10 3/4 Uhr Kinderkirche Dienstag abend 8 Uhr Kriegsbefunde in der Kirche.
Methodistengemeinde
Sonntag, 1/10 Uhr u. abds. 8 Uhr Predigt, vormitags 11 Uhr Sonntagschule.

Rief- und La-Schnittware
besäumt oder unbesäumt 18 mm ausw. stark, in allen Gütekl. gesucht
Angebote erbittet **Julius Ulrich** Holzhandlung Stuttgart — 13

Mit Lebewohl
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bledhose (Pflaster) (6 Pfg.) in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben **Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250, O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.**